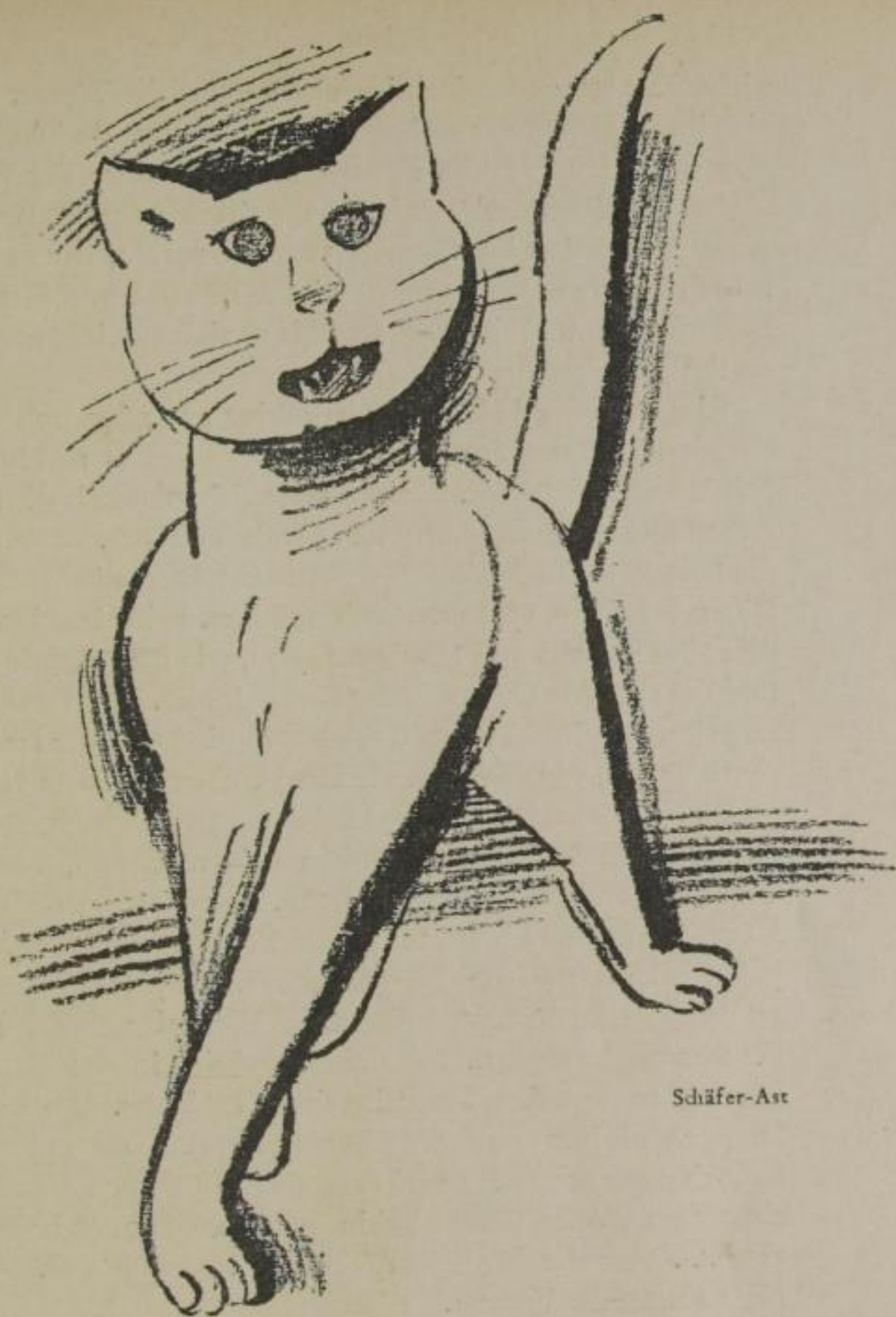


Ungeheuer Leben. Sie war eine gewohnte Erscheinung jener abstrakten Welt, die für ihn das Leben bedeutete. Solche gewohnte Erscheinungen waren auch die Menschen, die um ihn herum sich bewegten und arbeiteten. Nur waren sie weniger angenehme Phänomene als die Katze. Und deshalb bemühte er sich, nach Möglichkeit den Verkehr mit ihnen einzuschränken. Er zog es vor, sich mit ihnen durch Zettel zu unterhalten. Jeden Morgen wurden im Kommissariat und in den ihm angegliederten Ämtern dicke Päckchen Tschitscherinscher Zettelausgetragen, die auf Zigarettenpapier getippt waren, alle nach einem Schema: Geehrter Genosse . . . und unten, in kleiner Schrift: Georgij Tschitscherin.



Schäfer-Ast

In diesen Zetteln standen manchmal nur zwei oder drei Worte: eine Frage, eine Reklamation, eine Klage. Manchmal — ein ganzer politischer Traktat. Besonders gern machte Tschitscherin von diesen Zetteln Gebrauch, wenn er jemandem etwas Unangenehmes mitzuteilen hatte; dies bei persönlicher Begegnung zu tun, besaß er keinen Mut. Oft hat er dabei den Zettel nicht an den gerichtet, den er angriff, sondern an eine andere Person, ersterer erhielt nur eine Abschrift, — er nannte auch nicht direkt denjenigen, von dem die Rede war, schrieb nur: „*Einige bekämpfen . . . wie ich höre, besteht eine Meinung . . .*“ In Zetteln, manchmal auch in ausführlichen Berichten wurde auch ihm geantwortet. Es gab verantwortliche Mitarbeiter des Außenkommissariats, die täglich mit Tschitscherin durch Zettel verkehrten und auf diese Weise eine Unmenge Fragen lösten, wochenlang, ohne ihn gesehen zu haben. — Neue Personen duldeten Tschitscherin